

hindurch. Hinter dieser Enge — sie heißt „die Noth“ — erweitert sich das Thal und bietet eine Reihe interessanter Erscheinungen: dunkle Waldpartien, grüne Matten, malerisch gruppierte Felsen, schäumend abstürzende Bäche. Der Glanzpunkt aber ist der Hintergrund des Thales — „der Kessel“, — wo die Vorberge des Dürnstein, Wandegg (1.469 Meter) und Kößlberges (1.668 Meter) in schroffen gelblich-weißen Wänden den Thalgrund im Halbkreise zu schließen scheinen, während Bäche, von den Wänden in die Tiefe stürzend, ihren sprühenden Schaum mit dem Steinbach mengen. Einzelne Hütten, Kohlenmeiler und ein Rechen für das hergeschwemmte Holz bilden die Staffage zu dem interessanten Bilde.



Hollenstein an der Ybbs.

Die Thalgründe im weiteren Laufe der oberen Ybbs, um Göstling, St. Georgen am Reut, Hollenstein, Döppnitz und Waidhofen — diese alte, durch ihre Geschichte denkwürdige Stadt ist hier als Grenzpunkt des Boralpengebietes zu bezeichnen — wetteifern im landschaftlichen Reize ihrer Umgebung, die überdies je nach der Stellung und Form der Hochgebirgsgruppen, in deren Bereich sie fällt, — im Süden des merkwürdig langgestreckten Königsberges (höchster Punkt 1.451 Meter), im Westen der aus dem Ennsthale herüberragenden Hochgipfel — einen besondern landschaftlichen Ausdruck empfängt.

In dieser Flucht von Erscheinungen das lieblichste Bild, vielleicht mit keinem anderen vergleichbar, bietet das Dorf Groß-Hollenstein an der Ybbs mit seinen schimmernd grünen Matten, den idyllisch gruppierten Häusern und der harmonisch zum Ganzen auf einen